sehr geschmackvoll, sehr fein in den Verhältnissen, aber nicht gerade überraschend durch Originalität.

Immerhin scheint es manchem weit befriedigender als das Imperial Institute, jener gewaltige ausgedehnte Bau, der, als Jubiläumsgabe für die Königin im englischen Renaissancestile errichtet, zahlreiche Sammlungs- und Hörräume umschliesst, für die heute noch keine rechte Verwendung gefunden ist. So eindrucksvoll auch auf den ersten Blick der ganze Baucomplex des Imperial Institute erscheint, so hat man doch bei näherer Betrachtung das Gefühl, als ob die Unsicherheit der Bestimmung auch auf den Architekten ungünstig gewirkt hätte. Es fehlt der grosse energisch zusammenfassende Zug, über den ruhig behandelten Untergeschossen erscheint zum Beispiel der zwischen zwei Thürme gesetzte Hauptgiebel etwas kleinlich detaillirt, überhaupt sind die vielen gefälligen und hübsch gezeichneten Einzelheiten nicht immer glücklich im Masstab.

Vase, Gustafsberg, Pariser Weltausstellung 1900

Die unter dem Namen Queen Anne zusammengefasste Bewegung mit ihrer Wiederbelebung der englischen spätesten Renaissance hatte sowohl in bürgerlichen wie in öffentlichen Bauten so grossartige Erfolge gehabt, dass man in ihr wieder einmal wie zuvor in der Neugothik, den englischen Stil als solchen, den Stil der Zukunft für englische Bauten wohl sehen durfte. Allein, es scheint auch in der Baukunst ein Gesetz des Wechsels zu geben. Man hatte eine Generation zuvor die Gothik für den einzig lebensfähigen englischen Stil gehalten, bis sie von Queen Anne verdrängt wurde. Heute scheint Queen Anne abdanken zu müssen zu Gunsten eines strengen Classicismus. Auch dieser war in England nicht ganz ausgestorben. An ihm und mehr noch an der akademischen Hochrenaissance hatten einige ältere Künstler festgehalten, die meist der französischen Ecole des beaux-arts ihre Ausbildung verdankten, deren Bauten aber so international und unpersönlich sind, dass sie eine Nennung kaum verdienen. Zu ihnen gehört J' Anson, Präsident des königlichen Instituts der britischen Architekten und

Vase, Gustafsberg, Pariser Weltausstellung 1900